

**PROJEKT**  
Neubau Tender Hochhaus und Tender Riegel, Winterthur

**BAUHERRSCHAFT**  
Ina Invest AG (Tender Hochhaus) und Implenia Schweiz AG  
(Tender Riegel)

**ARCHITEKTUR**  
EM2N Architekten AG, Zürich

**BAUINGENIEUR**  
Gruner Schweiz AG, Zürich

**LANDSCHAFTSARCHITEKT BAUFELD**  
Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich

**FASSADENPLANER**  
gkp Fassadentechnik ag, Aadorf

**HLKS-PLANUNG**  
Balzer Ingenieure AG, Winterthur

**BAUZEIT**  
2021-2023



# MEHR ALS EIN ANGEBOT

von **Theresa Mörtl** (Text) und **Damian Poffet** (Fotos)

Auf dem südlichen Ende des ehemaligen Industriegelände Werk 1 des Sulzer-Areals in Winterthur entsteht bis 2025 ein neues Stadtviertel. Über einen Zeitraum von rund zehn Jahren wird hier die Lokstadt realisiert – das erste 2000-Watt-Areal der zweitgrössten Stadt des Kantons Zürich. Mit diesem modernen Stadtraum soll letztlich ein buntes und nachhaltiges sowie dichtes und gleichzeitig grosszügiges Nutzungsprogramm und Zuhause für bis zu 1500 Menschen gewährleistet werden. Zu dem vielfältigen Gebäudeensemble zählen auch das Wohnhochhaus Tender sowie der angrenzende Riegelbau der Zürcher EM2N Architekten, die mit diesem Neubau den industriellen Charme des Areals aufgegriffen und feinfühlig ins Hier und Jetzt transformiert haben.

**Im** riesigen Baugelände an der Zürcherstrasse in Winterthur, wo die meisten Werkhallen der „Loki“ (SLM) stehen oder standen, entsteht gemäss dem Planungsentscheid von 2015 ein vielfältiges Angebot an Wohn- und Geschäftsbauten, die unterteilt in diverse Baufelder die Handschrift unterschiedlicher Architekten tragen werden. 21'000 m<sup>2</sup> Aussenfläche werden schlussendlich von Implenia umgestaltet und neu erfunden – im Zentrum bietet der Dialogplatz einen öffentlichen Treffpunkt und sozialen Begegnungsraum, der den Austausch anregen und auch Erholungsraum bieten soll. Abgerundet wird das Angebot durch umliegende Restaurants und Läden, die das bunte Treiben und das Sozialleben der neuen Lokstadt fördern sollen. Das Sulzer-Areal Stadt-

mitte ist seit dessen Umgestaltung und Öffnung kaum mehr zu erkennen. Das frühere Fabrikquartier ist mit öffentlichen Strassen erschlossen. In diesem neuen Strassennetz ist eine grosse Mischnutzung entstanden. Wohn- und Gewerbenutzung ist heute dominierend.

Dabei wird der Geschichte des Ortes weiterhin Respekt gezollt: Der Name des Areals nimmt dessen Ursprünge als Lokschieme auf und verbindet die Historie mit dem urbanen, modernen Charakter und der Grösse des zukünftigen Stadtteils. Trotz der Transformation des Gesterns ins Hier und Jetzt geschieht der aktuelle Wandel nicht von heute auf morgen: So verteilen sich die mehreren Bautappen über einen Zeitraum von rund einer Dekade und orientieren sich mit ihren

Wo Alt auf  
Neu trifft:  
In der neu  
geschaffenen  
Gasse zwischen  
dem Tender-Neu-  
bau und der  
bestehenden  
Draisine ist  
ein lebendiger,  
öffentlicher  
Raum entstan-  
den.



Souverän und völlig selbstverständlich gliedert sich der zweiteilige Tender-Bau optisch sowie formal in das Baufeld 1 der neuen Lokstadt ein.

Namen an den geschichtsträchtigen Zugmaschinen, die einst hier gefertigt wurden. Demnach verwundern die Benennungen der neuen Häuser wie Elefant, Krokodil, Habersack, Tigerli, Bigboy usw. letzten Endes umso weniger. Zu diesen Neubauten gehört auch der 35 Meter hohe „Tender – eines der maximal drei genehmigten Hochhäuser – samt dem angrenzenden fünfgeschossigen Tender-Riegelbau.

#### Stilvoll gekleidet

Dabei integriert sich dieser Doppelneubau mehr als selbstverständlich in die revitalisierte Umgebung: Denn in Anbetracht des geschichtlichen Hintergrunds des Areals sowie dessen Nähe zu den geschützten Bestandsgebäuden der Lokstadt erscheint die Wahl des Klinkers zur Fassadengestaltung als überaus passender Schachzug. Somit kleidet simpler Industriebackstein das formal klar designte Wohnhochhaus, das sich am Zugang des Areals an der Zürcherstrasse behauptet und mit seiner äusseren Erscheinung die Farbe der umliegenden Ziegeldächer aufgreift. Im Stapelverband ziert der rötliche Stein die Hülle des Gebäudes und dient demnach vielmehr gestalterischen Zwecken, als eine tragende Funktion zu übernehmen. Ersichtlich wird dies zudem bei einem genaueren Blick auf das Fugenbild der Steinfassade: Schön übereinander angeordnet bilden die Fugen klare vertikale Linien, betonen damit ebenso die Ausdehnung des Baus in die Höhe und stellen einen Kontrast zur üblichen versetzten Anordnung des Klinkers bei tragender Funktion dar. Trotz der ausschliesslichen gestalterischen Geste innerhalb der Materialwahl wurde dabei dennoch auf die Vollklinker-Variante für die Umsetzung gesetzt und nicht lediglich die Kopfseite der Backsteine vorgeblendet für die Gebäudehülle verwendet. So wird anhand der Materialität vielmehr die Assoziation zum geschichtlichen

Hintergrund und Kontext des Areals in den Fokus gestellt und zugleich die gewünschte Betonung der Verticalität durch das Fugenbild geschaffen – wodurch das historische Bild der Industriearchitektur gleichzeitig in eine moderne Architektursprache übersetzt wird. Hierfür wurde der dezente rote Stein unter anderem mit Metallfenstern in den beiden untersten Geschossen und hellen Holz-Metall-Fenstern in den darüber liegenden Etagen kombiniert. Loggien betonen zudem mit ihren klaren Linien die Fassade in der Horizontalen und setzen mit ihren dunkelgrünen Sonnenstoren zusätzliche Farbtupfer in der Gebäudehülle. Demnach bilden die mit grauen Beton-elementen verkleideten Ränder der Geschosdecken durchgehende Ho-

Für die Gestaltung der Fassaden orientierten sich die Architekten an den angrenzenden Bestandsgebäuden sowie der industriellen Vergangenheit des Areals.



horizontalen, zwischen denen sich ein komplexes Geflecht aus vertikalen, unterschiedlich breiten Betonteilen, die mit rostrotm Ziegelmauerwerk verblendet sind, sowie rötlich-braun gefärbten Brüstungen und Stürzen spannt. Einen weiteren farblichen Kontrast präsentiert der etwas niedrigere Tender-Riegel, der sich mit seiner hellen, klassischen Pfosten-Riegel-Fassade zwar klar abgrenzt, jedoch mit der gleichen Rasterung in der Fassade den „grossen Bruder“ weiterführt und die Geschosse somit optisch zusammenhängt. Formal verbinden die durchwegs grossen Fenster, die filigranen Metallarbeiten und der textile Sonnenschutz ebenfalls in einem Grünton die beiden Teile des neuen Gebäudes.

**Bitte eintreten**

Abseits des Materialmix verleiht auch das Motiv der Lobby dem Neubau einen modernen Charakter, welches die Zone des Erdgeschosses offener wirken und zugleich den Innen- mit dem Aussenraum scheinbar ineinanderfliessen lässt. Dies ist insbesondere im Tender-Hochhaus selbst wahrzunehmen, wo ein grosszügiger Eingangsbereich die Wohnungseigentümer willkommen heisst, mit fliessenden Formen einladend wirkt und mit Wartebänken auch einen Ort zum Verweilen eröffnet. Eine grobe weisse Putzstruktur, eine rohe Betondecke und ein dunkler Bitumenterrazzo prägen das Erscheinungsbild des nicht öffentlichen Eingangsbereichs des Tenders, der von raumhohen Verglasungen an Weite gewinnt und mit Tageslicht ausgehellt wird. Geschwungene Formen und das Kreismotiv – ob als Bullauge oder als abgerundete Ecke zu finden – setzen einen angenehmen und weichen Kontrast zu der linearen Geometrie des Baukörpers. Im angrenzenden hellen Beton-Riegelbau sind im überhohen Sockelgeschoss insgesamt fünf Maisonette-Einheiten untergebracht, die mit ihrer Variabilität punkten: Die Ate-

lierwohnungen samt Luftraum sind sowohl als Wohn- als auch als Gewerberaum nutzbar, bei vor allem Letzterem der Fokus auf die öffentliche Zone rund um den Dialogplatz zu Gute kommt.

**Alte Muster durchbrechen**

Facettenreich zeigt sich auch die Erschliessung des Hochhauses, wofür das Spiel mit Linien und einfachen Geometrien im Inneren weitergeführt wird – dies wird vor allem bei den Böden der gefangenen, zentralen Korridore ersichtlich. So wurde in jedem Stockwerk gemeinsam mit dem belgischen Künstler Benoît van Innis ein simples, aber dennoch facettenreiches Muster für die Bodenbeläge geschaffen: Verschiedene Variationen schaffen so in jeder Etage mit lediglich versetzt positionierten Farbstreifen

und variierenden Linienstärken gemeinsam mit einer rotierten Setzung der Fliesen im Allgemeinen für Abwechslung und greifen zudem mit der grünen Farbgebung des Patterns die Storen auf. Veredelt werden die geschlossenen Zugangsbereiche zu den einzelnen Wohneinheiten obendrein noch durch asymmetrische Leibungen der jeweiligen Wohnungstür. An ihrer breiteren Seite wurden die hölzernen additiven Elemente mit Klingeln und Leuchten ausgestattet, sodass der Eingangsbereich eine enorme optische Aufwertung bekommt, an seiner Wertigkeit gewinnt und in gewisser Weise einen Hotelcharakter zugeteilt bekommt.

**Eigene vier Wände**

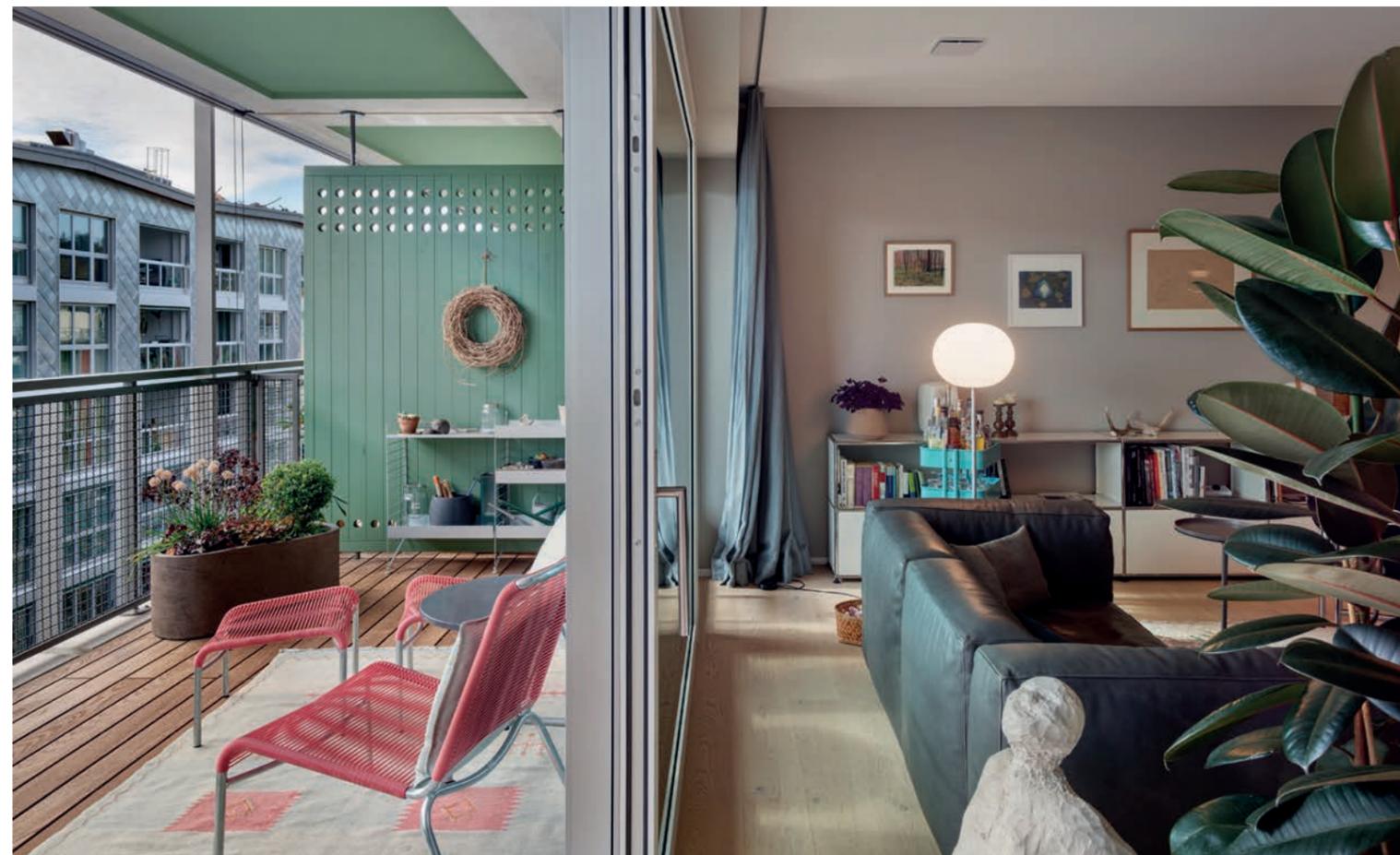
Dieser beabsichtigten Wertigkeit spielt zudem die überdurchschnitt-

lichen mit einer überdurchschnittlichen Raumhöhe von 2.60 m punkten die Eigentumswohnungen mit einem einladenden Raumgefühl.

Je nach Geschoss und Wohnungsausrichtung erhalten die Bewohner:innen eine völlig differenzierte Aussicht auf die weitläufige Umgebung Winterthurs oder in das Geschehen auf dem Areal.



Mit einer überdurchschnittlichen Raumhöhe von 2.60 m punkten die Eigentumswohnungen mit einem einladenden Raumgefühl.



Mit grünen Farbakzenten unterbrechen die Loggien und Balkone die rote Klinkerfassade und schaffen einen angenehmen Farbkontrast.



Gut in Farbe präsentiert sich auch die Einfahrt in den Velokeller, wo 80 Prozent der Abstellplätze untergebracht sind.

liche Raumhöhe von 2.60 m in die Karten, die sowohl den gefangenen Korridoren als auch im Weiteren den Eigentumswohnungen eine zusätzliche Grosszügigkeit verleiht. Die Unterschiede der insgesamt 39 Wohnungen des Hochhauses sind demnach vielmehr in deren Grundrissen und deren Grösse zu finden als in dem von den Eigentümern individuell gewünschten Ausbau. Wenn auch für die 1.5- bis 4.5-Zimmer-Wohnungen ein reduziertes Repertoire unterschiedlicher Ausstattungsmöglichkeiten vorgegeben wurde, präsentiert sich eine jede Wohneinheit dennoch komplett einzigartig. Von dunklen Küchenblöcken über helle Küchenzeilen bis hin zu verschiedensten Bodenbelägen und Materialkombinationen er-

hält eine jede Wohnung allein schon durch ihre Positionierung und Ausrichtung im Hochhaus ihren komplett eigenen Charakter. Weitere 43 Eigentumswohnungen bieten im angrenzenden Riegelbau Wohnraum, die ebenfalls auf einem formalen Konzept für den Ausbau beruhen, jedoch auch mit unterschiedlichen Oberflächen den Wünschen der Bewohner gerecht werden. Mit diesem Vorgehen – die Auswahl für die Innenausstattung einzugrenzen – konnte ein reibungsloser Bauprozess ohne lange Verzögerungen gewährleistet und ein termingerechter Einzug garantiert werden. Doch neben der Individualität im Tender-Bau wird hier auch die Gemeinschaft grossgeschrieben, wofür auf dem Dach eine Skylounge zur gemeinsamen Benutzung realisiert wurde. Pflanzentöpfe mit Küchenkräutern begrenzen zuoberst einen Sitzplatz, von wo aus eine weitreichende Aussicht auf die Agglomeration Winterthurs gegeben ist.

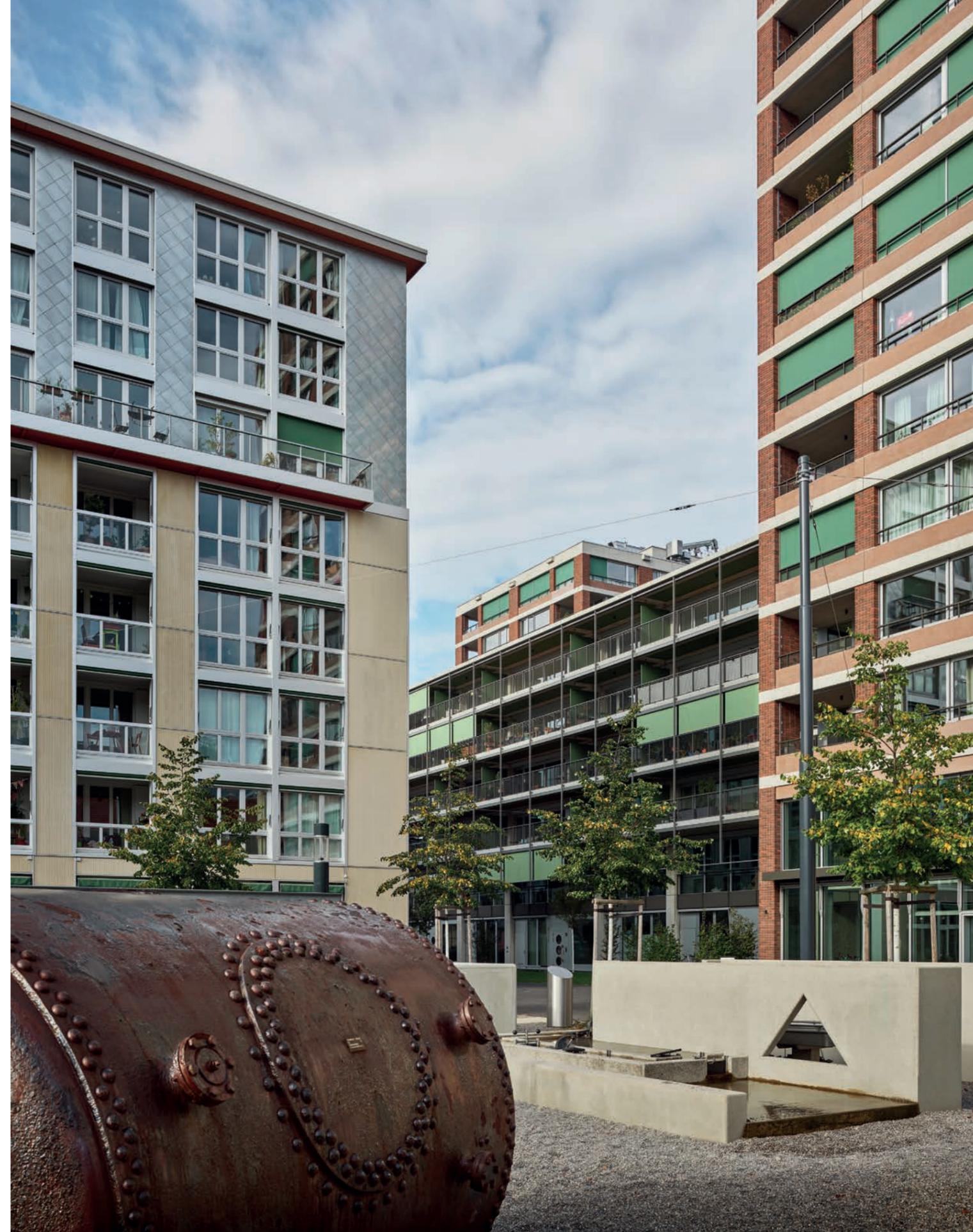
#### Ort für Gemeinschaft

Doch nicht nur die Dachfläche wurde für gemeinschaftliche Zwecke genutzt und demnach aufgewertet, sondern auch den unterirdischen Flächen wurde mit kleinen, aber prägnanten Details Leben eingehaucht. Denn insgesamt 80 Prozent der benötigten Parkplätze für die Velos wurden unter dem Erdboden versorgt, grenzen dabei an die gemeinschaftlich genutzte Tiefgarage aller Baufelder an und sind direkt über eine Rampe zugänglich. Diese wurde mit der maximal erlaubten Steigung realisiert und zugleich durch ihre besondere farbige Gestaltung vom Unort zum lebendigen und dynamischen Tunnel gewandelt. Dabei haben die bunten Farbfelder einen funktionalen Hintergrund: Denn die gelb-grünen Dreiecksflächen verdecken die dahinterliegende Gebäudetechnik, betonen zudem die verjüngende Geometrie des schma-

len Korridors und saugen einen somit förmlich ins Gebäudeinnere ein – und er kann bei Schlechtwetter selbst zur Rennstrecke für die Kleinsten mutieren. Zum Spielen und Toben lädt vielmehr auch die neu etablierte Gasse zwischen dem Tender-Hochhaus und der bereits bestehenden, denkmalgeschützten Draisine ein, wo nun ein halböffentlicher Bereich geschaffen wurde und dabei als weiterer Zugang zu den dort untergebrachten zwei Kindergärten- und zwei Primarschulklassen dient, wobei der Kindergarten in der denkmalgeschützten Halle 1007 zudem über einen Aussenbereich auf dem Dach verfügt. Ausgeleuchtet wird die neu gestaltete Gasse von niedrig hängenden Lampen, welche den geschützten Aussenraum überspannen und damit auch im Dunkeln für eine angenehme Atmosphäre sorgen. Zugleich dient der neu ausformulierte Aussenraum als eine Art informeller Zu- und Durchgang, der die öffentlichen Gassen, Höfe und Plätze des neuen Geländes miteinander verbindet. Und da diese Fläche nicht als Rettungsgasse dient, kann durch Bestuhlung und Co. die Gasse zum separierten Treffpunkt im öffentlichen Raum der Lokstadt für die Bewohner gewandelt werden.

#### Vielfältiges Angebot

Nomen est omen – und manchmal doch auch mehr. So ist der Tender mehr als wortwörtlich übersetzt lediglich ein simples Angebot für jene, die ein Eigenheim in Winterthur suchen. Mit seiner Vielfalt – auch im Detail – sowie seiner facettenreichen Umgebung verknüpft das neue Wohnhochhaus den geschichtsträchtigen Kontext des Areals mit einer modernen, urbanen Wohnatmosphäre. Ob Alt oder Jung, ob Wohnen oder Arbeiten, ob Rückzugsort oder sozialer Treffpunkt, ob Industriechic oder trendiger Materialmix – an diesem Ort kommt jeder auf seine Kosten. ■



Modern, Urban und Gesellig sind wichtige Themen der Lokstadt – so nehmen die erdgeschossigen Gewerberäume den öffentlichen Charakter des Dialogplatzes auf und führen diesen in den beiden Neubauten fort.

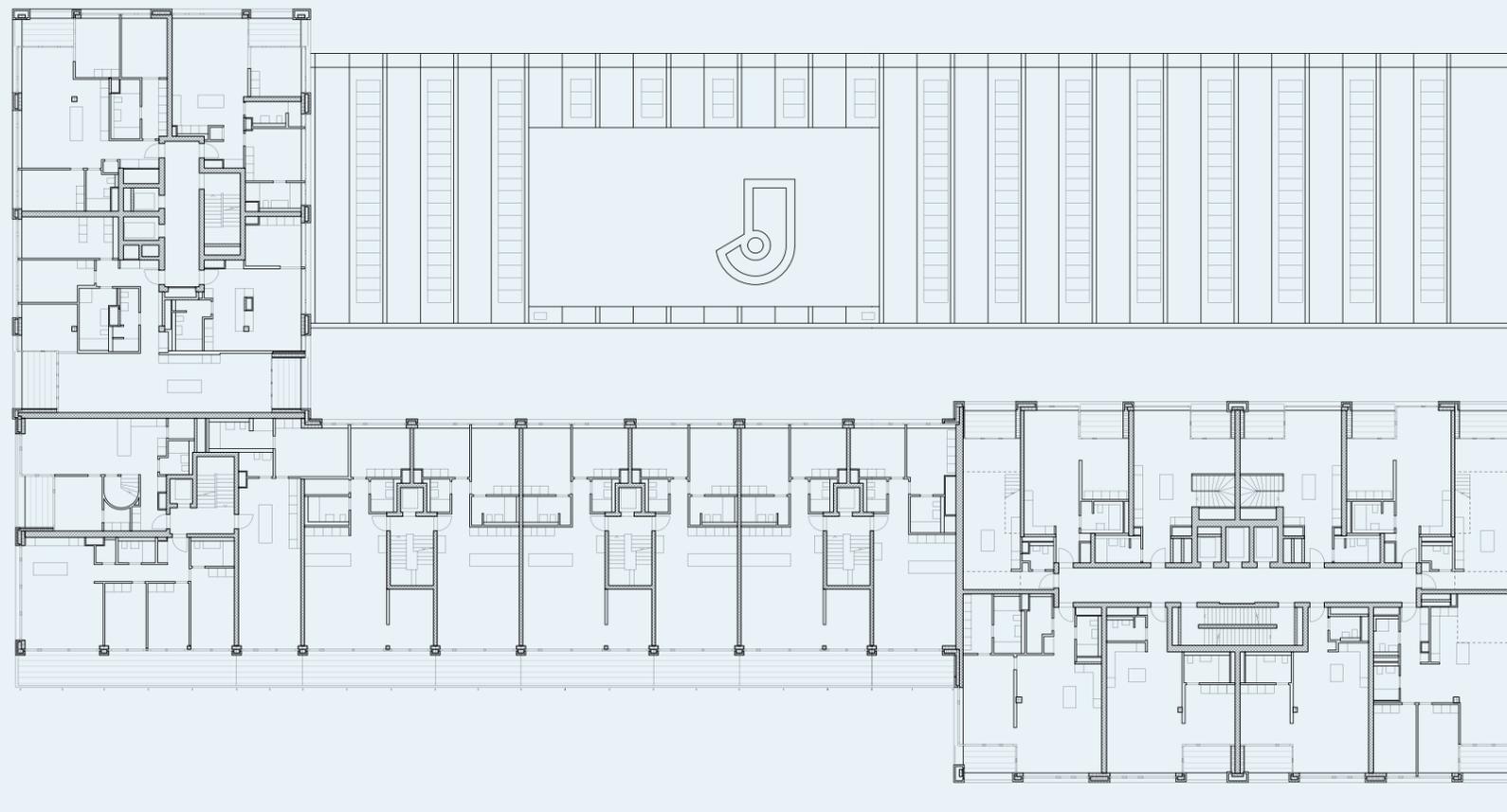
# BAUTAFEL



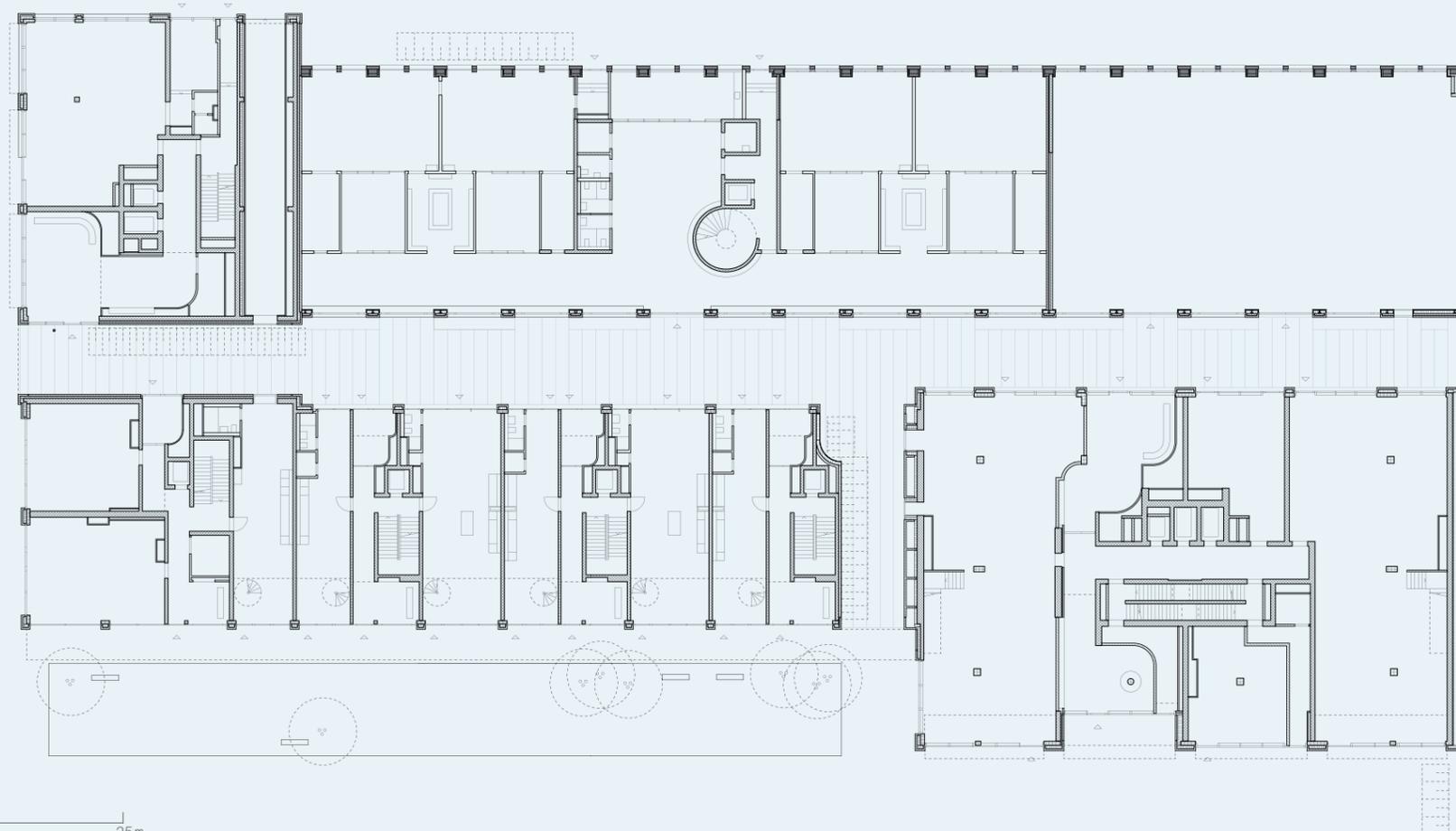
## SITUATIONSPLAN

Bis 2025 entsteht in Winterthur neuer, moderner Lebensraum: Am Bau Feld 1 des ehemaligen Industriegebiets des Sulzer-Areals ergänzen zwei neue Hochhäuser das Ensemble der wachsenden Lokstadt.

1



2



1 GRUNDRISS Regelgeschoss  
2 GRUNDRISS Erdgeschoss



**Implenia Schweiz AG, Glattpark (Opfikon)**  
BKP 211 Baumeisterarbeiten  
[implenia.com](http://implenia.com)

**Keller Systeme AG, Pfungen**  
BKP 215.2 Beton- und Klinkerfassade  
[keller-unternehmungen.ch](http://keller-unternehmungen.ch)

**G. Baumgartner AG, Hagendorn**  
BKP 221.1 Fenster aus Holz-Metall  
[baumgartnerfenster.ch](http://baumgartnerfenster.ch)

**Geilinger AG, Winterthur**  
BKP 221.4 Aussentüren, Pfosten Riegel  
[geilinger.ch](http://geilinger.ch)

**Kästli & Co. AG, Dietlikon**  
BKP 228 Ausstellmarkisen  
[kaestlistoren.ch](http://kaestlistoren.ch)

**Warema Schweiz GmbH, Rothenburg**  
BKP 228 Äussere Abschlüsse, Sonnenschutz  
[warema.com](http://warema.com)

**Elektro Support Team GmbH, Spreitenbach**  
BKP 230 Elektroanlagen  
[elektro-team.ch](http://elektro-team.ch)

**Die Klimamacher AG, Arbon**  
BKP 240 Heizungsanlagen, Lufttechnische Anlagen  
[dieklimamacher.ch](http://dieklimamacher.ch)

**Neukom Installationen AG, Rafz**  
BKP 250 Sanitäranlagen  
[neukom-marzolo.ch](http://neukom-marzolo.ch)

**Veriset AG, Tagelswangen**  
BKP 258 Küchen (Bigboy)  
[veriset.ch](http://veriset.ch)

**Schindler Aufzüge AG, Embrach**  
BKP 261 Aufzüge  
[schindler.ch](http://schindler.ch)

**Oppikofer Stahl- und Metallbau AG, Frauenfeld**  
BKP 272.0 Innentüren aus Metall  
[oppikofer.ch](http://oppikofer.ch)

**Blaser Metallbau AG, Andelfingen**  
BKP 272.2 Metallbauarbeiten Fassade  
[blasermetallbau.ch](http://blasermetallbau.ch)

**Robert Fehr AG, Andelfingen**  
BKP 273.0 Holzrahmen- und rahmenlos Tüüren  
[r-fehraq.ch](http://r-fehraq.ch)

**RWD Schlatter AG, Roggwil**  
BKP 273 Stahlzargen-, Zimmer- und Revisionstüren  
[rwd Schlatter.ch](http://rwd Schlatter.ch)

**PROJEKT**  
Neubau Hochhaus Bigboy, Winterthur

**BAUHERRSCHAFT**  
SWICA Versicherungen AG

**ARCHITEKTUR**  
EM2N Architekten AG, Zürich

**ELEKTROPLANUNG**  
enerpeak ag, Winterthur

**BAUPHYSIK, AKUSTIK**  
EK Energiekonzepte AG, Zürich

**BRANDSCHUTZ**  
Conti Swiss AG, Solothurn

**RDA-PLANUNG**  
JOMOS Brandschutz AG, Balsthal

**BAUZEIT**  
2021-2023

# GROSSER JUNGE

von **Theresa Mörtl** (Text) und **Damian Poffet** (Fotos)

Zwei weitere Hochhäuser zieren künftig gemeinsam mit dem Tender die neu gestaltete Lokstadt in Winterthur – darunter der 50 m hohe Bigboy des Zürcher Architekturbüros EM2N. Dabei bildet der Neubau mit seinem kleineren Bruder, dem Tender, ein gewollt zusammengehörendes Konglomerat, und bietet jedoch im Gegensatz zu diesem mit insgesamt 125 Wohneinheiten mietbaren Wohnraum anstelle von Eigentumswohnungen in unterschiedlichster Grösse an. Gleich, aber dennoch anders behauptet sich das Wohnhochhaus neben dem zentralen Dialogplatz und nimmt mit seiner Setzung Bezug auf den öffentlichen Freiraum des Areals.

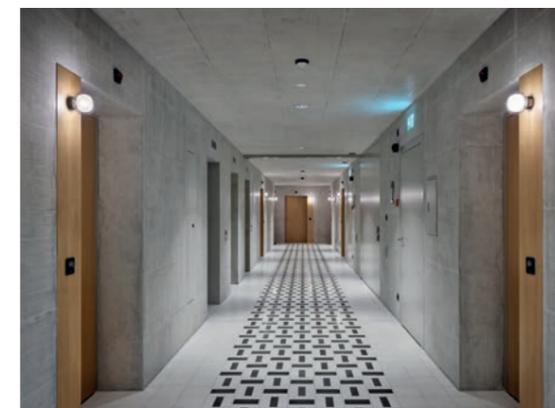
**Die** unverwechselbare Atmosphäre der Lokstadt in Winterthur ist von mehreren Faktoren geprägt: von den immer noch bestehenden Gebäuden in nächster Nähe, den verwendeten (Bau-)Materialien und der Architektursprache sowie den immer noch sichtbaren Spuren der industriellen Vergangenheit. So ist auch heute noch der Geist des Ortes, wo sich früher alles rund um die Dampflokomotiven drehte, präsent und bleibt unter anderem auch im 16-stöckigen Bigboy für die nächsten Generationen weiterhin erhalten. Und ebenjenes Gebäude repräsentiert die gleichnamigen Dampflokomotivkolosse in jeglicher Weise würdig: Gleichermassen wie die gewaltigen Zugmaschinen der Union Pacific Railroad, welche in Amerika gebaut wurden, als Aushängeschild für das grosse Finale des Dampfzeitalters standen, setzt das Gebäude Bigboy nun eine prägnante Landmarke in der Lokstadt und kann als Zugpferd für die urbanen Entwicklungen in Winterthur verstanden werden. Gemeinsam mit der Draisine und dem Tender komplementiert der „grosse Junge“ nun das Baufeld 1 der Zürcher EM2N Architekten, wendet sich in Richtung des für alle zugänglichen Dialogplatzes und eröffnet damit wortwörtlich in Anbetracht des Namens des Platzes das Gespräch zwischen dem öffentlichen Treiben und den privaten Bereichen im neuen Wohn- und Arbeitsviertel in Winterthur.

## **Gut betont**

Von aussen greift auch die Fassade des Bigboys gleichermassen wie das äussere Erscheinungsbild des Tenders den industriellen Hintergrund des Baugrunds auf: Somit prägen ebenfalls dunkelrote Vollklinkersteine – farblich eine Anspielung auf die historischen Dachflächen des Areals – den Charakter des Hoch-

125 neue Mietwohnungen bietet das 50 m hohe Wohnhochhaus in der Lokstadt des ehemaligen Industriequartiers Sulzer-Areal.





Das Spiel mit Formen und Materialien verleiht der simplen Gebäudestruktur einen edlen Charakter.

mensionen unterteilen. Als formales Verbindungsglied dieser unterschiedlichen Gestaltungselemente der Fassade dienen die grossen Fenster, die filigranen Metallarbeiten und der textile Sonnenschutz des Bigboys. Dabei wurde die zweigeschossige Sockelfassade zudem durch die Gliederung mittels Vordächern in den menschlichen Massstab überführt. Doch der Bezug zum räumlichen und auch menschlichen Kontext wurde nicht nur in der Fassadengestaltung, sondern bereits schon in der formalen Gestaltung der Gebäudevolumetrie aufgenommen: Anders als das Hochhaus Rocket, dessen Wirkung vor allem auf die Ferne gerichtet ist, behauptet sich der Hochpunkt Bigboy vielmehr durch seine zentrale Position im Inneren des neuen Areals. Mittels seiner feinen Orientierung und Ausrichtung zum öffentlichen Arealzentrum hin, die sich durch die Gewerberäume im Erdgeschoss sowie die grossen Fensterflächen der Pfosten-Riegel-Fassade zeigt, eine räumliche Spannung zwischen dem negativen Luftraum und dem positiven Wohnraum schafft und den Dialogplatz einrahmt sowie begrenzt. Dadurch entsteht vom Blick des Fussgängers - vor allem von der Gasse herkommend - auf das Profil des Baukörpers eine massstäbliche und einladende Geste als Zeichen für die Mitte des rechteckigen Platzes.

#### In die Höhe gestapelt

hauses. Sie wurden mit grauen, roh belassenen Betonelementen kombiniert, wodurch der markante Industriecharme noch mehr betont wurde. Neben der auffallenden Optik sowie der Höhe des Baus wurden zugleich dessen Horizontalen betont, um das grosse Volumen in ein kleineres Raster zu teilen: So bilden die mit grauem Beton verkleideten Ränder der Geschossdecken durchgehende Waagrechten aus, die das dazwischen liegende, komplexe Geflecht aus vertikalen, unterschiedlich breiten Betonteilen und rostrotem Ziegelmauerwerk sowie rötlichbraun gefärbten Brüstungen und Stürzen einrahmen und in greifbarere Di-

Für mehr Leben rund um den Dialogplatz sollen zudem die fünf attraktiven, lässigen Laden- und Büroflächen zwischen 55 m<sup>2</sup> und 370 m<sup>2</sup> im Erdgeschoss sowie im ersten Obergeschoss sorgen, die als moderne Maisonetteeinheiten den unterschiedlichsten Nutzungen gerecht werden können und somit die öffentliche Zone aufwerten sollen. Hierfür wurden die Mietflächen praktisch aufgeteilt, können sich an jegliche Bedürfnisse, Wünsche und



Drei verschiedene Ausstattungstypen erlauben den Bewohnern eine gewisse Individualität.

wahl als auch durch eine betonte Gestaltung der einzelnen Wohnungszugänge, die in ihrer Kombination einen Hotelcharakter entstehen lassen. Charakterstark geht es auch in den jeweiligen Wohnungen weiter, wo sorgfältig erlesene Materialien sowie Vielfältigkeit die Mieter:innen begeistern. So erlauben drei unterschiedliche Ausstattungstypen den Bewohnenden eine gewisse Individualität: Dabei sind alle Einheiten mit Parkettboden ausgestattet, wobei man sich zwischen hellem Eichenparkettboden oder doch lieber dunklem Parkettboden zu Beginn entscheiden konnte. Erweitert wird die Materialpalette von den rohen Betonwänden und -decken, die das Holz angenehm ergänzen und gleichzeitig die Raumatmosphäre positiv beeinflussen. Die Wahl der neuen Mieter:innen zudem hinsichtlich der Küche – während die Eckwohnungen mit dunklen Küchenmöbeln ausgestattet sind, verleiht helles Mobiliar den innen liegenden Einheiten zusätzliche Weite und vergrössert optisch die Einheiten. Mit dezenten Farbakzenten überraschen die sanitären Räume, wo bläuliche und grünliche Farbspiegel die einzelnen Badezimmer schmücken und diesen dadurch einen lebendigen sowie modernen Touch verleihen.

**Sicher in Farbe**

Ebenso in Farbe – und wenn auch etwas unerwartet – präsentieren sich die beiden Treppenhäuser des 50 m hohen Wohnhochhauses. Ausgebildet als ein Helixtreppenhaus mit versetzt aneinander vorbeilaufenden Stiegenläufen, wurden diese zusätzlich mit zwei unterschiedlichen Farben versehen, wobei diese nette gestalterische Geste zugleich der Feuerwehr im Brandfall zur Orientierung dienen soll. Hinsichtlich der erweiterten Brandschutzmassnahmen wurde auch jeder Wohnungszugang mit einem eigenen Feuermelder ausgestattet,

Ideen anpassen lassen und erlauben durch ihre attraktive Raumhöhe zusätzlichen Gestaltungsspielraum im finalen Innenausbau. Über dieser öffentlichen Zone befinden sich 125 Wohnungen mit unterschiedlichsten, gut durchdachten Grundrissen in dem insgesamt 16-stöckigen Gebäude: Pro Geschoss verteilen sich dabei jeweils acht bis zehn Einheiten, die vom Studio bis zur grosszügigen 4,5-Zimmer-Wohnung reichen und durch einen zentralen, gefangenen Korridor erschlossen sind. Aufgewertet wird dieser geschlossene Bereich im Gebäudeinneren ebenso wie im kleineren Bruder sowohl durch eine abgestimmte Material-

Insbesondere die Eckwohnungen zuoberst profitieren von einem enorm hohen Tageslichtanteil und einem freien Panorama.



Mit überhöhen Wohnräumen überzeugt die Maisonettewohnung im vierten Obergeschoss und schafft ein grosszügiges Wohnambiente.



Mit seinen 50 m Höhe überragt der Bigboy die Bestandshallen und schafft somit eine Schnittstelle von Alt- und Neubau.

sodass die jeweiligen notwendigen Brandschleusen gewährleistet werden konnten und der geschlossene Korridor die Auflagen des Brandschutzes voll und ganz erfüllt. Klassisch zeigen sich hingegen die drei Liftanlagen im Gebäudeinneren, die die vertikale Erschliessung des Hochhauses vereinfachen und zudem barrierefrei gestalten. Einfach und gut sind auch die beidseitigen Zugänge der Gewerberäume im Parterre, die einer jeden Nutzung gerecht werden können: Entweder direkt über den öffentlichen Dialogplatz oder doch über die halb öffentlichen Zugänge auf der gegenüberliegenden Gebäudeseite kann das

Raumprogramm der zweigeschossigen Einheiten privater oder auch offener gewählt werden.

#### Treffpunkt

Eine weitere, jedoch privatere Begegnungszone sowie einen Raum für sozialen Austausch eröffnet die gemeinschaftliche Dachterrasse, die den Bigboy zuoberst abschliesst – und eine weitere gestalterische Parallele zum Tender darstellt. Mit Gehwegplatten ausgelegt, mit einer Pergola samt Kletterpflanzen versehen sowie mit einer fixen Sitzgelegenheit ausgestattet, eröffnet sie in luftiger Höhe einen Ort zum Verweilen. Somit wird das soziale Le-

ben am Dialogplatz erneut auf der Dachfläche des Bigboys aufgegriffen, im privateren Rahmen fortgeführt und gleichzeitig mit einer einmaligen Aussicht auf den Grossraum Winterthurs erweitert. Angesichts all dieser unterschiedlichsten Details und Gesten in der Gestaltung kann und muss das Adjektiv „big“ facettenreicher gedacht werden und nicht lediglich auf die Beschreibung der Dimension bezogen werden. Vielmehr als auf die Grösse bezieht sich das Motiv des Grossseins, hier auf die Idee einer grossstädtischen Zukunft, einer grossen Vielfalt und einer einladenden Grosszügigkeit. ■